

# Pädagogik und Erziehung im arabischen Kontext

Kulturwochen Mittlerer Osten 4. Bis 26. Nov. 2006

Do, 23. November 2006, 19.30 Uhr

Ev. Fachhochschule, Rauhes Haus

Vortrag: Dr. Ralph Ghadban, Berlin Kindheit und Jugend sind im arabischen Kulturkreis anders geprägt als im Westen. Erst in Krisensituationen, wie z. B. der an der Berliner Rütli-Schule, wird deutlich, wie wenig wir über Wertvorstellungen und Erziehung im arabischen Kontext wissen. (Kosten: €5,-)

---

## The Human Development Report 2003

Nach dem zweiten Arab Human Development Report 2003 der Vereinten Nationen (AHDR) leben 284 Millionen Araber in 22 Ländern und stellen 5% der Weltbevölkerung dar. Die Geburtenraten gehören zu den höchsten in der Welt und man erwartet im Jahre 2020 eine Steigerung der Bevölkerungszahl auf 410 bis 459 Millionen. Der Anteil der Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre an der Gesamtbevölkerung ist der höchste in der Welt und beträgt 38%. Die Lebenserwartung ist insgesamt mit 67 höher als der Weltdurchschnitt, bei den Frauen allerdings liegt sie darunter, wegen der hohen Sterblichkeit unter den Schwangeren. Der Anteil der Jahre der Behinderung wegen Krankheiten am Gesamtleben ist sehr hoch und liegt je nach Land zwischen fünf und elf Jahren.

Das Volumen der Gesundheitsausgaben ist unterdurchschnittlich. Das Gesundheitswesen behandelt die körperliche Gesundheit, und ignoriert weitgehend die Psychosoziale Versorgung. In einem Bericht des ägyptischen Gesundheitsministeriums von Mai 2006 wird erwähnt, dass es in Ägypten schätzungsweise sechs Millionen psychisch Kranke darunter drei Millionen Schizophrenen gebe. Das Land verfüge aber nur über sechs tausend Behandlungsplätze. (al-shark al-awsat 01.05.06)

70% der Einkünfte der arabischen Länder stammen vom Ölverkauf und sind nicht erwirtschaftet, deshalb sprechen die Politologen von Rentierstaaten. Die Produktivität eines arabischen Industriearbeiters ging von 32% eines US-Industriearbeiters im Jahre 1980 auf 19% im Jahre 1990. Vor der Ölpreisstigerung war der Bruttozialprodukt aller arabischen Staaten etwas mehr als Spanien (604 Milliarden in Spanien mit 15% der arab. Population 550 Mia). Der Reichtum ist unterschiedlich verteilt. Kuwait liegt an der Weltspitze hinter Kanada auf dem zweiten Platz, Djibuti dagegen liegt ganz unten vor Sierra Leon auf dem vorletzten Platz.

Die Hauptursachen der Unterentwicklung in den arabischen Ländern führt der Bericht auf drei Hauptursachen zurück. Es sind der Mangel an Freiheit, die Unterdrückung der Frau und die Ineffizienz des Bildungssystems.

In den arabischen Ländern werden die Freiheiten weltweit am meisten eingeschränkt. Die politische Partizipation ist am niedrigsten in der Welt, die Arbeit der zivilgesellschaftlichen Organisationen ist weitgehend vom Staat lahm gelegt und die Pressefreiheit ist eine Makulatur. Die Medien unterliegen einer scharfen Zensur und sind weitgehend im Staatsbesitz, selbst die neuen Satellitensender sind zu 70% in Staatshand.

Nirgendwo in der Welt ist die Frau vom öffentlichen Leben so ausgeschlossen wie in den arabischen Ländern. Sie verzeichnet weltweit die niedrigste Beteiligung am Arbeitsleben und an der Politik. Sie besetzt 3,2% der Parlamentssitze, in Schwarzafrika beträgt ihr Anteil 11% und in Lateinamerika 12%. Jede zweite Frau ist Analphabetin. Die Frauen genießen nicht überall dieselben Rechte wie die Männer und können nicht überall wählen.

65 Millionen erwachsene Araber sind Analphabeten zweidrittel davon sind Frauen. Zehn Millionen Kinder im Schulalter sind nicht eingeschult. Die Ausgaben für die Bildung sind sehr niedrig und betragen 0,14% des Bruttoinlandsprodukts (Kuba 1,26% und Japan 2,9%), das Forschungsbudget stellt mit 0,2% ein Siebtel des Weltdurchschnitts dar. An den Hochschulen bilden die Studenten der Naturwissenschaften, nur 20% der Gesamtstudentenschaft. Auf eine Million Personen kommen 371 Fachkräfte, der Weltdurchschnitt liegt bei 979.

Eine Verschlechterung der Bildungsqualität ist überall feststellbar. Sie ist hauptsächlich auf den Mangel an qualifiziertem Personal zurückzuführen. Die gut Ausgebildeten verlassen das Land. Zwischen 1998 und 2000 sind 15.000 Dokortitelträger ausgewandert. Die Bildung ist am Arbeitsmarkt nicht angepasst und garantiert daher keine Beschäftigung. Die Arbeitslosigkeit beträgt 15%, das waren 12 Millionen im Jahre 1995. Die Arbeitslosigkeit ist die Hauptsorge der jungen Generation, die Umfragen zeigen, dass 51% der Jugendlichen auswandern wollen.

Nach diesen Zahlen wundert es nicht, dass die Teilhabe der Bevölkerung an der Kultur genau so dramatisch ist. Auf Tausend Personen werden 53 Zeitungsexemplare gedruckt, im Westen sind es 285. Die Verbreitung des Computers ist gering 1,2%, das Benutzen des Internets ist am niedrigsten in der Welt und beträgt 0,6%.

Die 284 Millionen Araber stellen 5% der Weltbevölkerung produzieren aber nur 1% der Bücher. Im Jahre 1996 produzierten sie 1945 Werke weniger als die Türkei mit ihren 70 Millionen Einwohnern. Die Auflagen der Bestseller

erreichen höchsten 5.000 Exemplare, üblich sind 1.000 bis 3.000 Exemplare. Es werden mehr religiöse Bücher als Sozial- und Naturwissenschaftlichen Büchern produziert, ihr Anteil liegt mit 17% weit über den Weltdurchschnitt von 5%. Auch ist die Kenntnis fremder Kulturen sehr eingeschränkt. In allen arabischen Ländern werden Jährlich 330 Bücher übersetzt, das ist ein fünftel der Übersetzungen, die allein in Griechenland stattfinden.

Für das Verständnis der jetzigen desolaten Situation werden wir einen kurzen Blick auf die historische Entwicklung werfen, dann die Funktion von Staat und Gesellschaft in Bildung und Erziehung, insbesondere die Rolle des Familienverbandes sowie des Islam in der Entstehung und Verfestigung patriarchalischen Strukturen untersuchen. Anschließend werden die Übernahme des europäischen Modells in der Moderne, ihr Scheitern und die islamische Renaissance mit ihrer Auswirkungen auf Europa dargestellt.

## **Geschichte der Bildung**

Die arabische vorislamische Gesellschaft hatte eine mündliche Kultur, selbst der arabische Prophet Mohammad war Analphabet. Als der Engel Gabriel zu ihm erschien, und ihm sagte: „*Lies im Namen deines Herren, Der erschaffen hat...*“ (96:1), antwortete Mohammad, dass er Analphabet wäre, dann nach weiteren zwei Aufforderungen rezitierte er den ersten Vers des Korans nach. Die Redaktion des Korans erfolgte sechzehn Jahre nach dem Ableben Mohammads, das war das erste auf Arabisch geschriebene Buch.

Für die islamische Mission waren allerdings gebildete Menschen notwendig, so hat Mohammad zu seiner Lebzeiten die Alphabetisierung betrieben und sie fand in den ersten gebauten Moscheen statt. Moschee und Bildung sind bis zu den modernen Zeiten untrennbar geblieben. Das Ziel von Bildung ist religiös und will den Menschen durch Vermittlung vom religiösen Wissen und Handeln zu ihrem Glück im Diesseits und Jenseits verhelfen.

Die Bildung beschränkte sich auf die Erwachsenen. Für die Kinder galt der Spruch des zweiten Kalifen Omar: „*Bringt euren Söhnen das Schwimmen, das Bogenschießen, das Reiten und den Genuss der Dichtung bei*“. Wer sollte nun die Dichtung den Kindern beibringen? Die Erwachsenen gingen in die Moschee und für die Kinder gab es keine entsprechende Institution. Die Eltern mussten Privatlehrer engagieren, die Hausbesuche leisteten. Mit der Zunahme der Zahl der Schüler begannen die Lehrer die Kinder zu sich zu bestellen. Auf diese Weise entstand die Schule genannt *Maktab*, und blieb für die nächsten vier Jahrhunderte die einzige Lehranstalt, sie war privat und kostenpflichtig.

Ihr Curricula enthielt das Lesen und Schreiben, die Dichtung und Mathematik und das Auswendiglernen des Korans. Als die arabischen Analphabeten, die

zivilisierte Welt der Perser und Byzantiner eroberten, behielten sie die Verwaltung und ihre Amtssprache. Mit der Fixierung und Vereinheitlichung der arabischen Sprache und der Arabisierung der Verwaltung unter den Kalifen Abdel Malik ben Marwan (685-705) stieg der Bedarf an gebildeten Arbeitskräften, Sprache und Mathematik wurden immer wichtiger und zusätzlich zum religiösen hatten die Schulen nun einen profanen Zweck.

Die Erwachsenen bildeten sich nach wie vor in den Moscheen, indem sie sich den inzwischen entstandenen Gelehrtenzirkel anschlossen und an den thematisch stark von den Christen geprägten theologischen Disputen teilnahmen. Bald sollte die Theologie mit der Philosophie ergänzt werden.

Nach der Legende erschien Aristoteles dem abbasidischen Kalifen al-Ma'mun (813-833) im Traum, das weckte sein Interesse für die Philosophie. Er gründete 830 das „Haus der Weisheit“ in Bagdad und beauftragte eine Schar von christlichen Gelehrten mit der Übersetzung der griechischen Werke. Damit drangen die paganischen Wissenschaften in das Gebiet des Islam. Es entbrannte ein Kampf zwischen den Orthodoxen, die in der Vernunft eine Bedrohung des Glaubens sahen und den Philosophen, die die Vernunft mit dem Glauben versöhnen wollten. Obwohl die Philosophie nie in der islamischen Gesellschaft integriert wurde geschweige im Bildungssystem eindrang, kannte sie eine große Blüte, die zum guten Ruf der islamischen Kultur entscheidend beitrug.

Schließlich gelang der Orthodoxen im elften Jahrhundert die Theologie zu verbannen und die Philosophie zu zerschlagen. Mit dem Mystizismus, der im 8. Jh. unter christlichen Einfluss entstand mussten die Orthodoxen sich arrangieren. Anders als die Philosophen, die in kleinen hoch gebildeten Kreisen wirkten, war der Mystizismus eine Volksbewegung, die infolge der politischen Unruhen und der Entstehung der Militärdespoten im 9. und 10. Jh. der Masse der Bevölkerung Geborgenheit und Heil durch die Befolgung der Führer der Sufiorden versprach. Die mehrstufige mystische Bildung war auf Gott zentriert und fand in eigenen Lehranstalten bekannt als „*Zawiya*“ statt. Die *Zawiyas* konkurrierten mit den *Maktabs* der Orthodoxen und waren kostenlos und sehr verbreitet. Die Sufis hielten wenig von der Scharia trotzdem mussten die Orthodoxen sich mit ihnen arrangieren und sie einbinden, eine Aufgabe, die der Gelehrte al-Ghazali im 11. Jh. realisierte.

Im selben Jahrhundert gründeten die schiitischen Fatimiden in Ägypten als Ergänzung zu den Grudschulen, *maktab* und *zawiya*, die erste Hochschule bekannt als *Madrasa*, das war Al Azhar von Kairo, ihre Gegenspieler die sunnitischen Seldjuken in Bagdad gründeten ihre eigene Hochschulen bekannt als *Nizamiya*. Die griechischen Wissenschaften hatten an diesen Hochschulen keinen Platz, gelehrt wurden nur die Islamwissenschaften, die sich mit Koran, Sunna und Scharia befassen. Die Hauptaufgabe der Hochschule bestand in der

Werbung für die religiöse Ideologie der Machtinhaber. Die Religion beherrschte vollkommen die Bildung und verdrängte die profanen Wissenschaften. Das Hauptwerk der neuen Orthodoxie heißt, wie kann es anders sein: „*Die Belebung der Religionswissenschaften*“ und wurde von al-Ghazali verfasst.

Die Vernunft durchdrang die islamische Kultur und befruchtete sie drei Jahrhunderte lang. Gerade weil die paganen Wissenschaften der Griechen außerhalb der religiösen Institutionen gedeihen mussten genossen sie eine unermesslich große Freiheit. Gelehrten und Literaten trafen sich in den Salons von Mäzenen. Schüler zogen von Meister zu Meister von Stadt zu Stadt auf der Suche nach Wissen und Einsicht, mit dem großen Ziel, allwissend zu werden. Von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 11. Jh.s erreichte die islamische Kultur ihren Höhepunkt. Mit der Vertreibung der Vernunft und dem Sieg der Orthodoxie begann danach der unaufhaltsame Niedergang der islamischen Zivilisation.

Die Koranschulen egal ob *Maktab* oder *Zawiya* hatten überall von Nigeria bis Indien dieselben Methoden und Inhalte: die Kinder lernten den Koran auswendig und dazu etwas Mathematik. Arabisch war außerhalb Arabien eine Fremdsprache geworden, die Kinder memorisierten den Koran ohne ihn zu verstehen und die sinnentleerten Wörter gewannen durch die Rezitation einen magischen Charakter. Die Institution der Koranschulen wurde im Laufe der Jahrhunderte der politischen Turbulenzen und Spaltungen das einzige bindende Glied unter den Muslimen und bildet den Grundstein der islamischen Kultur.

Die Osmanen errichteten nach der Eroberung Kairo 1517 ein riesiges Reich, das alle arabischen Ländern, den Balkan, Südrußland und Teile Westeuropa erfasste. Nach wie vor blieb die Bildung der Kinder eine private Angelegenheit, die Kinder besuchten die Koranschule, die inzwischen in einer Moschee eingegliedert war und von Stiftungen finanziert wurde, die Reichen bestellten den Lehrer, *Hoca*, nach Hause und bezahlten ihn. Die Kinder lernten den Koran auswendig. Mathematik lernten sie bei Bedarf beim Wäger oder Landvermesser und die Berufe, wie immer, bei den Zünften.

Seine Aufmerksamkeit widmete der Staat der Hochschulbildung. Er entwickelte ein einheitliches System und ein einheitliches Curricula für die Madrassas, weil dort der Kader für die Verwaltung und die religiösen Institutionen gebildet war. Gelehrt waren die Religionswissenschaften, sie beinhalten die arabischen Sprachwissenschaften, die Wissenschaften des Korans, die Wissenschaften des Hadiths, Theologie, Hermeneutik und die islamischen Rechtswissenschaften, bekannt als Scharia. Wer Mathematik, Astronomie oder Geschichte lernen wollte, tat es privat, so dass diese Wissenschaften mangels Nachfrage schnell verschwanden. Die einzige profane Wissenschaft, die noch gelehrt wurde, war die Medizin.

Das Ziel der Bildung an den Lehranstalten war nun die Bewahrung der Tradition und der alten sozialen Werte, anders gesagt, die Bewahrung der herrschenden Sozialordnung. Ihre Methode bildete die Erziehung zum Respekt von Hierarchien und Autoritäten. Konkret hieß das, der Respekt vor den Eltern, vor den Alten, vor den Lehrern vor jeder Autorität insbesondere vor der politischen Autorität.

Ab der zweiten Hälfte des 16. Jh.s verschlechterte sich die Qualität der Bildung rapide. Der Import von gedruckten europäischen Büchern wurde verboten, sogar die Einführung der Drucktechnik blieb bis Mitte zum 19. Jh. ins Reich untersagt. Nach dem Belgrader Frieden von 1740-41 mit den Habsburger wurden von beiden Seiten Grenzscheidungskommissäre für die Vermessung der Grenze bestellt. Ebu Sehil Nu'mân Efendi gehörte dem osmanischen Stab, er schreibt in seinem Tagebuch: „*In Istanbul gibt es doch keine Ingenieure und Messgeräte, wie diese sie hier haben.*“ Die Osmanen verzichteten auf eigene Vermessungen, akzeptierten die Ergebnisse der Österreicher und versuchten ihre Unfähigkeit als Ausdruck des Vertrauens im Rahmen des Friedenprozesses zu verkaufen.

Die Osmanen waren physisch in Europa, die kulturelle Entwicklung Europas ging aber an sie vorbei. Von der Renaissance und der Aufklärung haben sie nichts mitbekommen. Im Gegenteil die Osmanen taten alles um sich Europa zu versperren und haben jede Erneuerung bekämpft.

## **Staat und Gesellschaft**

Wir haben in unserer Zeit mehrmals erlebt wie im islamischen Orient, die Gesellschaft einer tribalen Zergliederung erfährt, jedes Mal, wo der Staat zerfällt. Afghanistan, der Irak, Somalia auch der Libanon im Bürgerkrieg sind wohl die bekanntesten Beispiele. Die alten tribalen Strukturen haben sich über die Jahrhunderte hinweg erhalten. Im vorislamischen Arabien gab es eine Stammesgesellschaft ohne zentralen Staat. Es herrschte eine Stammesdemokratie, die erwachsenen männlichen Stammesmitglieder wählten einen ältesten Rat, der seinerseits einen Anführer wählte und ihm beratend zur Seite stand. Der Anführer hatte das letzte Wort und es gab keine Abstimmung. Ein Stamm verbündete sich mit anderen Stämmen und bildete eine Konföderation, die hierarchisch organisiert war, die schwächeren waren die Klienten der stärkeren Stämme und hatten weniger zu entscheiden.

Der Islam übernahm vieles von dieser Struktur. Als die Muslime aus Mekka nach Medina im Jahre 622 auswanderten schloss Mohammad mit den medinesischen Stämmen einen Vertrag ab, der ihr Zusammenleben organisierte. Die islamische Gemeinschaft der Muslime taucht im Dokument wie ein Stamm unter anderen Stämmen auf. Die *Umma* der Muslime wurde wie ein Stamm organisiert mit dem Unterschied, dass die Mitgliedschaft nicht anhand der

Blutverwandtschaft, sondern einer individuellen Entscheidung zum Beitritt zum Islam erfolgte. Einmal im Islam genoss der Teilnehmer den Schutz der Gemeinschaft und verpflichtete sich sie zu beschützen. Die Solidarität unter Muslime überwog der Stammessolidarität, ohne sie jedoch abzuschaffen. Nach dem Waffenstillstand mit dem Mekkanern im Jahre 628 schienen die Muslime die Oberhand gewonnen zu haben, die Stämme schickten Delegationen zu Mohammad, um ihre Unterwerfung, bzw. Beitritt zum Islam zu erklären. Zum Vergleich die Unterwerfung des Leibeigenen zum Feudalherrn in Europa war individuell und nicht durch Gruppenvertretung.

Um seine zentrale Herrschaft über die Stämme zu legitimieren war Mohammad auf der Hilfe Gottes angewiesen. In 36 Versen wird im Koran immer wieder von den Gläubigen verlangt, Gott und seinem Propheten zu gehorchen. Unter der ersten islamischen Dynastie der Umayyadischen (661-750) wurden sogar die Grundlagen der islamischen Gemeinschaft nämlich die Gleichheit aller Muslime innerhalb der Umma, vernachlässigt. Wer dem Islam beitrug musste der Klient eines arabischen Stammes werden d.h. Muslim zweiter Klasse. Erst mit der abbasidischen Revolution fand eine Islamisierung der Muslime statt.

Die ganze Kalifatsgeschichte von ihrer Entstehung 632 bis zu ihrer Beendigung durch den Mongolen Hulagu im Jahre 1258 ist die Geschichte eines Kampfes zwischen verschiedenen Clans desselben quraischiten Stammes des Propheten: Die Umayyaden, die Abbasiden und die Aliden, d.h. die Schia. Alle versuchten mit dem Islam als Herrschaftsideologie ihren Machtanspruch gegenüber den anderen Clans zu legitimieren und den Zentralstaat als Quelle von Macht und Reichtum aufrecht zu erhalten. Die Kalifen beriefen sich auf den einzigen Vers im Koran, der die Muslime auffordert zusätzlich zu Gott und dem Propheten auch diejenigen unter ihnen, die das Sagen haben, d.h. die politischen Machthaber, zu gehorchen (4:49). Die Schiiten als Gegenspieler der Sunniten entwickelten die Theorie des Imamats. Der Imam ist der Anführer der Muslime und gehört zur Familie des Propheten d.h. ist ein Nachkomme von Ali. Er ist unfehlbar und besitzt die ganze Macht.

Nach dem Tod von Harun al-Raschid (786-809) mobilisierten seine beiden Söhne ihre Anhänger und stritten um die Macht. Um die Stabilität der Zentralmacht zu garantieren hielt ihr Nachfolger, al Mu'tasim (833-842) die Stämme fern und bildete für seine Unterstützung eine Armee aus 70.000 türkischen Sklaven. Bald übernahm diese pretorianische Garde die Macht und bestimmte selber wer Kalif werden sollte. Wichtiger als das war die Tatsache, dass damit eine Spaltung von Staat und Gesellschaft im Gang gesetzt wurde, der bald in der Herrschaft von militärischen Sklavendynastien, wie die Mameluken, mündete.

Selbst die türkischen Seldschuken, die ab Ende des 9. Jh.s ins islamische Reich einrückten, errichteten eine militärische Fremdherrschaft über die Untertanen und führten ihre internen Stammeskämpfe auf Führungsebene. Die Ausbreitung der Türken im alten byzantinischen Reich im 10. Jh. war politisch und demographisch, daher fanden die Stammeskämpfe auf allen Ebenen statt. Als die türkischen Osmanen später ihre Zentralmacht in ihrem riesigen Reich verfestigen wollten, verdrängten sie die freien Stämme von der Macht und errichteten eine Sklavenherrschaft unter Aufsicht des osmanischen Sultans. Es sei hier nur an der berühmten ständigen Armee der Janitscharen erinnert.

Eine Standesgesellschaft wie in Europa, in der die individuelle Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe die persönliche Identität bestimmte, konnte sich in den islamischen Ländern nicht durchsetzen. Die Trennlinie verlief zwischen dem fremden Staat und der Gesellschaft. In der gesellschaftlichen Organisation war der Familienverband bestimmend trotz der Erstarkung der Zünfte in manchen Städten. Das Netzwerk des Familienverbandes als Großfamilie im urbanen Milieu oder als Stamm im agrar- oder Nomaden Milieu bildet den Rahmen für die Erziehung und Sozialisation der Individuen und ist sehr stark patriarchalisch geprägt.

Das patriarchalische Verständnis geht von der Potenz des männlichen Stammesmitgliedes aus, der mit seinen Hauptaufgaben der Versorgung und des Schutzes zur Reproduktion der Gruppe beiträgt. In der vorislamischen arabischen Gesellschaft war die Frau ein notwendiges Übel, sie trug zur humanen Reproduktion der Gruppe bei, war sonst eine Last und die Tötung neugeborenen Mädchen war verbreitet.

Der Islam hat ohne Zweifel die Position der Frau in dieser Gesellschaft verbessert, behielt aber die patriarchalische Grundposition weiter. Die Frau war nun in religiöser Hinsicht dem Mann gleichgestellt. Ihre Taten musste sie vor Gott allein ohne Vormund verantworten. In diesem Leben kam sie ohne männlichen Vormund nicht weiter. Die Rangordnung war klar und von Gott gewollt, im Vers 4:34 heißt es: *„Die Männer stehen über den Frauen, weil Gott sie (von Natur vor diesen) ausgezeichnet hat und wegen der Ausgaben, die sie von ihrem Vermögen (als Morgengabe für die Frauen?) gemacht haben. Und die rechtschaffenen Frauen sind (Gott) demütig ergeben und geben acht auf das, was (den Außenstehenden) verborgen ist, weil Gott (darauf) acht gibt (d.h. weil Gott darum besorgt ist, daß es nicht an die Öffentlichkeit kommt). Und wenn ihr fürchtet, daß (irgendwelche) Frauen sich auflehnen, dann vermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie! Wenn sie euch (daraufhin wieder) gehorchen, dann unternimmt (weiter) nichts gegen sie! Gott ist erhaben und groß.“*

Diese Subordination der Frau wurde noch repressiver mit der Einführung der islamischen Sexualmoral, die die Geschlechtertrennung vorschreibt. In der



vorislamischen Zeit war die Frau ein Sexobjekt ohne Würde, sie war mehr Objekt als Mensch. Der Islam verlieh ihr eine menschliche Würde, behielt aber ihren Sexobjekt-Charakter. Deshalb heißt es bis heute, dass die Frau mit ihrer Verhüllung ihre Würde gewinnt bzw. mit ihrer Enthüllung ihre Würde verliert, weil sie sich als Sexobjekt zeigt. Ihre Reize muss sie verdecken, damit sie den Mann nicht reizt und zur Sünde verleitet.

Der immer potente Mann ist triebhaft und verliert die Kontrolle beim Anblick der unverhüllten Frau, deshalb müssen Frau und Mann ständig getrennt werden. Die Überlieferung besagt, dass wenn eine Frau und ein Mann sich allein treffen, der Teufel immer der Dritte sei. Die Frau soll am liebsten zu Hause bleiben, wenn sie unbedingt ausgehen muss, dann muss sie sich verhüllen. Das Kopftuch realisiert die Geschlechtertrennung in der Öffentlichkeit.

Nach der arabisch-islamischen Expansion fielen in die Hände der Eroberer Heere von Sklaven und Sklavinnen. Es entstand der Harem, um die Frauen einzupferchen. Die Triebhaftigkeit führte zu Exzessen. Ein fatemidischer Kalif hatte 12.000 Frauen in seinem Harem, eine ganze Armee. Die Sklavinnen waren Sexobjekte und standen im Dienste ihrer Herren. Das führte zu einer extremen Sexualisierung der sozialen Verhältnisse, die ehrwürdigen Frauen wurden eingesperrt, in der Öffentlichkeit zeigten sich fast ausschließlich die Sklavinnen.

Der Islam verfestigt diese Trennung und machte daraus eine Arbeitsteilung: das Reich der Frau ist ihr Haushalt, den sie verwaltet, der Herrscher dort und überall bleibt der Mann. In der Sunna, d.h. die Überlieferung des Propheten, die neben dem Koran als zweite Quelle des islamischen Glaubens gilt, wird die minderwertige Position der Frau weit mehr als im Koran ausführlich dargestellt. Die Frau als Sexobjekt ist emotional und hat wenig Verstand, sie ist unvollkommen und hat weniger Glaube. Ihr Heil besteht darin dem Mann zu dienen, ihn zufrieden zu stellen und ihm zu gehorchen. Wenn sie sein Wohlwollen nicht genießt, kommt sie nicht im Paradies. Der Mann ist der Frau, so zu sagen, ihr Gott auf Erde.

Das Patriarchat triumphierte auf allen Ebenen. Al-Ghazâli, der Hauptideologe des orthodoxen Islams, fasst die Aufgaben einer gut erzogenen Frau zusammen: Sie soll zu Hause an ihrem Webstuhl bleiben, keine Neugier zeigen. Sie soll wenig mit ihren Nachbarn reden und sie ohne Grund nicht besuchen. Sie soll ihren Mann in seiner Abwesenheit schützen, ihm Freude in all ihrem Tun machen, ihn mit ihrer Person und seinem Geld nicht betrügen, das Haus ohne seine Erlaubnis nicht verlassen, mit ihm und was er besitzt, zufrieden sein, seine Ansprüche vor die eigenen stellen, sauber und jeder Zeit bereit sein, seine sexuelle Lust zu befriedigen. Sie soll jede Freude in seiner Abwesenheit vermeiden und wieder froh und freundlich sein, wenn er zu Hause ist, sie soll nicht Hochmut zeigen, wenn sie hübsch ist, und ihren Mann nicht lächerlich

machen, wenn er häßlich ist, sie soll auf keinen Fall ihren Mann verletzen. Außerdem soll sie barmherzig mit ihren Kindern sein und alle Aufgaben im Haushalt meistern.<sup>i</sup>

Unter diesen Bedingungen waren die Mädchen und Frauen vom öffentlichen Leben ausgeschlossen und an das Bildungssystem nicht beteiligt. Die auf diese Art in Rückständigkeit gehaltenen Frauen waren die Hauptbewahrerin der Traditionellen Werte. Sie vermittelten sie an ihre Kinder, die Söhne bekamen später in den Koranschulen eine Indoktrination und die offizielle Ideologie in den Madrassas eingetrichtert. In der osmanischen Gesellschaft herrschte eine scheinbare Harmonie und die Welt schien in Ordnung zu sein, jeder hatte seinen Platz und seine Aufgabe im Gemeinwesen unter dem Dach des fernen Staates. Bald brach diese Welt zusammen. Europa, das man draußen halten wollte brach in das Reich mit Napoleon hinein, der in Ägypten 1898 landete und die Tür der Moderne weit aufriß.

## **Reformen und Nationalstaat**

Der jahrhundertealte feste Glauben an die Überlegenheit des *Dar al Islam* (Gebiet des Islam) zerschellte an der Mauer von Wien 1683. Und die verheerende Niederlage der osmanischen Armeen in der russischen Steppe überzeugte die Osmanen nach dem Friedensvertrag von Kuchuk Kainarji 1774 von der Notwendigkeit von Reformen nach dem europäischen Muster. Sie begannen mit der Übernahme der Militärtechnik, dann nach dem Schreck verursacht durch den Überfall von Napoleon mit der militärischen Organisation. Das kostete dem Sultan Selim III (1789-1807) im Jahre 1807 das Leben, die aufständischen Janitscharen, die die alten Institutionen repräsentieren und jede Erneuerung ablehnten, töteten ihn. Erst nach der Zerschlagung der Janitscharen und ihre Ausrottung durch den Sultan Mahmud II (1808-1839) im Jahre 1826 war der Weg für umfassende wirtschaftliche und politische Reformen, genannt Tanzimat, nach dem europäischen Vorbild frei.

Die Zerschlagung des alten Staatsapparates erlaubte die Aufhebung der Trennung zwischen Staat und Gesellschaft und die Herausbildung eines Zentralstaates, der die auseinanderdriftenden Völker des Reiches infolge der Verbreitung der europäischen Ideologie des Nationalismus zusammen halten sollte. Im Jahre 1828 hatte sich gerade Griechenland gespalten und andere Völker strebten ihre Unabhängigkeit vom Reich an.

Es ging darum eine osmanische Identität zu konstruieren, die auf eine osmanische Bürgerschaft beruht, die alle ethnischen Zugehörigkeiten umfassen kann. Einen entscheidenden Schritt in dieser Richtung bilden die Reformen von 1856, sie schafften das System der Schutzbefohlenen (Milletsystem) ab und erklärten alle Bürger für gleich. Sie garantierten u.a. das bürgerliche Privateigentum als Grundrecht und leiteten die Übernahme des europäischen

Rechtes, das allmählich den Wirkungsbereich der Scharia verengte, ein. Anfang des 20. Jh.s blieb die Scharia nur im Bereich des Familien-, Stiftungs- und Erbrechts gültig, und das in allen islamischen Ländern bis heute. Eine Ausnahme bildet allein die Türkei, in der 1924 Atatürk einen laizistischen Staat errichtete und teilweise Tunesien, das 1964 die Polygamie abschaffte.

Die Modernisierung der Armee und der Verwaltung, die Entstehung neuer sozialen bürgerlichen Schichten infolge der Öffnung des Reiches zum kapitalistischen Weltmarkt, erforderten ein neues Bildungssystem, das den neuen Bedürfnissen einer modernen Gesellschaft befriedigen kann. Die profanen Wissenschaften drangen wieder massiv in das Haus des Islam und verdrängten diesmal die religiösen Wissenschaften in den engen Kreis der religiösen Institutionen. Selbst diese wurden nicht verschont und Ende des 19. Jh.s begann die Reform von al-Azhar, der heute wie alle Universitäten die Vielfalt der Wissenschaft lehrt.

Treibende Kraft neben den Regierungen waren die christlichen Missionen, die die modernsten Lehranstalten errichteten, wie die amerikanische Universität in Beirut, und ganze Generationen nicht nur von Christen, sondern hauptsächlich von Muslimen ausbildeten.

Die Islamreformer der islamischen Renaissance des 19. Jh.s (Nahda) bemühten sich die neu eingedrungene Vernunft mit dem Glauben zu versöhnen. Zwischen den Beiden bestünde kein Widerspruch, behaupteten sie. Die Übernahme paganischer Wissenschaften aus dem Westen beeinträchtigt in keine Weise die Religion. Die Aufklärung in Europa richtete sich gegen das Christentum, die höchste Blüte des Orients fand aber im Mittelalter unter islamischer Herrschaft statt, beschwichtigten sie.

Das europäische Bildungssystem wurde aufgenommen mit unerwarteten Konsequenzen, da es zur Verbreitung des Nationalismus führte. Der Osmanismus verwandelte sich in türkischen Nationalismus, der den arabischen Nationalismus als Reaktion auf den Plan rief. Der Panislamismus des Sultans Abdulhamid II (1876-1909), der den Zentralstaat auf einer islamischen Basis wieder aufbauen wollte, blieb erfolglos und konnte nur den Widerstand der Christenvölker verschärfen. Sie trennten sich bei der ersten Gelegenheit vom Reich. Im Jahre 1908 eroberten die türkischen Nationalisten die Macht und begannen mit der Errichtung des türkischen Nationalstaates, das kostete im Jahre 1916 hunderttausender von Armeniern das Leben. Im Jahre 1916 erhoben sich die Araber, um nach dem Ersten Weltkrieg ihre vielen Nationalstaaten zu errichten. Das osmanische Reich schrumpfte auf die türkische Republik zusammen.

Mit der Verbreitung der Ideologie des Nationalismus fand eine Säkularisierung statt die im Einklang mit dem importierten Bildungssystem stand. Neue Werte

fanden ihren Weg in Bildung und Erziehung. Mit der Möglichkeit durch Bildung sozial aufzusteigen rückte die Persönlichkeit des Kindes als Individuum langsam im Vordergrund. Sie zu fördern und zu qualifizieren war das erzieherische Ziel. Es diente allerdings der Effizienz und nicht die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und blieb an dem Interesse des Familienverbandes gebunden. Der Aufstieg des Einzelnen diente den Interessen der Gesamtgruppe, insbesondere da, wo der Staat die Grundversorgung der Bürger nicht gewährleisten konnte.

Im urbanen Milieu, und da wohnen nach dem UNO-Report die Hälfte der Araber, fanden wegen der vorhandenen Berufsmöglichkeiten, Ansätze zur Auflösung des Familienverbandes zugunsten der bürgerlichen Kleinfamilie statt. Eine Rationalität, die eine sachliche Annäherung der weltlichen Phänomene verpflichtet war, verdrängte langsam die magisch religiöse Wahrnehmung der Welt.

Die Bildungsmethoden haben sich allerdings nicht geändert anstatt den Koran zu memorieren lernte man nun die modernen Wissenschaften auswendig. Ein kritisch kreatives Denken wurde nicht gefördert, weil die Produktivität und die Produktionsverhältnisse es nicht erforderten. Das Forschungsbudget heute beträgt nur ein Siebtel des Weltdurchschnitts und die Schere zwischen Bildung und Arbeitsmarkt ist noch größer geworden.

In der Erziehung hat sich die autoritäre und patriarchalische Dimension nicht geschwächt. Das ist nicht zuletzt darauf zurück zu führen, dass das religiöse Recht für die zwischenmenschlichen Beziehungen immer noch gültig ist. Das Recht, das Ehe, Scheidung, Vormundschaft, Erbschaft und Schenkung regelt, benachteiligt die Frau und verfestigt den Patriarchalismus. Für Arbeiten und Verreisen z.B. brauchen die Frauen nach wie vor die Erlaubnis ihrer Männer, bzw. ihres männlichen Vormunds.

Die goldene Zeit des Liberalismus in den arabischen Ländern war von kurzer Dauer. Es entstanden bald überall nationalistische Militär Diktaturen, die ihre eigene Bevölkerung unterdrückten und ausbeuteten. Wo es keine Nationalisten gab herrschten die Königshäuser und die Emire, mit mehr oder mindere religiösen Legitimation. Die Herausbildung staatlicher Herrschaften, die ihre Gesellschaften primär als Beute betrachteten, führte wieder zu einer Trennung von Staat und Gesellschaft. Eine Wiederbelebung der Familienverbände für den Schutz und Versorgung war das Ergebnis.

## **Die islamische Alternative**

Die Islamisten sind wie die Nationalisten eine Reaktion auf die Moderne. Anders als sie lehnen sie die Moderne ab und predigen die Rückkehr zum klassischen Islam des 11. Jh.s. Mit alten Rezepten kann man heute die alte

Größe wieder erreichen, meinen sie. Diese Haltung schließt die Übernahme der modernen Wissenschaften nicht aus. Das verleitet manchen oberflächlichen Betrachter zu glauben, die Islamisten wären Modernisierer und übersehen dabei, dass sie die Moderne Werte der Menschenrechte und Demokratie ablehnen.

Die Islamisten setzen auf die Islamisierung der Gesellschaft für die Übernahme der Macht. Wenn die Menschen auf ihre Religion sich wieder besinnen, dann folgt die Politik. Deshalb nutzen sie die Unzulänglichkeiten des Staates um seine Aufgaben in der Erziehung, Bildung und Sozialarbeit zu übernehmen. Manche oberflächliche Betrachter wieder sehen deshalb in den Islamismus eine moderne Sozialreformistische Bewegung und lassen die Lehrinhalte unberücksichtigt. Diese Inhalte haben wenig mit Reformen zu tun und viel mit der Propagierung des mittelalterlichen klassischen Islams.

Wir lesen bei Hizbollah: *„Die Steuerung der Umma durch ihre ‘Ulama, Moscheen und ihre natürliche Organisationsformen entspricht eher dem Islam als ihre Steuerung durch neue Formen, insbesondere wenn es sich um westliche Formen handelt, die der Masse der Umma fremd sind.“* Gemeint sind die modernen politischen Parteien. Unter natürlichen Organisationsformen (*tashkilât tabi’iyyah*) versteht Hizbollah vor allem die überlieferten Stamm- und Dorfstrukturen. Bildung und Erziehung sollen wieder nach dem 11. Jh. konzipiert werden plus Raketen und Atombomben

Nach der Etablierung der Diktaturen, die alle Liberale Kräfte vernichtet haben blieben die Islamisten als einzige relevante Oppositionsgruppe bestehen und wurde massiv verfolgt. Ihre Verwurzelung als soziale Bewegung schütze sie und verhalf sie paradoxerweise zum Erfolg. Um mit ihnen zu konkurrieren begannen die Diktaturen das islamistische Programm selbst durchzusetzen. So ist Ägypten nach der Verfassungsänderung praktisch ein islamischer Staat, weil die Scharia die einzige Quelle der Gesetzgebung geworden ist.

Selbst in Syrien, das am meisten säkularisiert war, hat der Staat tausende von Moscheen gebaut und 120 al-Assad-Koranschule zusätzlich zu den 600 vorhanden eröffnet. Er errichtete 22 religiöse Hochschulen und Theologische Fakultäten an den Universitäten, die 6,3% der Gesamtstudenschaft ausmachen. In Damaskus hat eine einzige islamische Organisation 80 Schulen errichtet, die auf die islamische Kindererziehung abzielt. Sie erreichen 75.000 Frauen. Es gibt 290 islamische Wohlfahrtsorganisationen. Sie haben im Jahre 2003 mehr als 842 Millionen syrischen Pfund an die Bedürftigen verteilt.

In Europa verfolgen die Islamisten dieselbe Methode. Es ist ihnen gelungen weite Bereiche in der Erziehung, Bildung und Sozialarbeit an sich zu reißen und in den Moscheevereinen zu verlagern. Die Moscheevereine bilden den Kern der sog. Parallelgesellschaft, nicht nur weil sie gesamtgesellschaftliche Aufgaben

übernehmen, das tun die christlichen Kirchen auch, sondern weil sie andere Normen verbreiten, die mehr oder weniger gegen unsere Gesellschaft gerichtet sind.

Eine **Parallelgesellschaft** ist ein soziales Milieu, das sich abschottet und eigenen Normen folgt und dafür eine Infrastruktur entwickelt, die seine Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft auf ein Minimum reduziert. Ein gutes Beispiel dafür liefern die Araber in Berlin. Anfang der 90er Jahre lehrten zwei säkulare Projekte, die bald wegen Mangel an Finanzierung um 1994 untergingen, circa 800 Kindern ihre arabische Muttersprache. Am Ende der Dekade beherrschten fünf große islamistische Zentren die ganze Gemeinde: die Wahabiten, die Muslimbrüder, die Ahabasch, Hizbullah und Hamas. Sie unterrichten über 5.000 Kinder. Parallel dazu und neben den üblichen Religionskursen bieten sie Deutsch- und Computerkurse und Hausaufgabenhilfe an und betreiben Frauen- und Jugendarbeit sowie Sport und Freizeitgestaltung. Nicht zu vergessen ist die Beratung jeder Art, die wie alle anderen Aktivitäten auf der Basis des islamischen Rechtes stattfindet.

Zum Schluss unterstreicht die Liga der arabischen Länder in einem Kommunique dieses Jahres die Bedeutung der ausgewanderten arabischen Frauen in der Erhaltung der kulturellen und religiösen Identität sowie der vererbten Sitten und Gebräuche und ihrer Weitergabe an die Kinder der nächsten Generationen in der Migration, um ihre religiöse und nationale Zugehörigkeit zu bewahren und ihre Verbindung zu ihrer Heimat aufrechtzuerhalten. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zum Kampf gegen die kulturelle Invasion des Westens dar und für die Erhaltung der arabisch islamischen Zivilisation.

#### Weitere Literatur

- Makdisi, Georges, The Rise of Colleges. Institution of Learning in Islam and the West. Edinburgh 1981
- Berkez, Jonathan, The Transmission of Knowledge in Medieval Cairo. A Social History of Islamic Education. Princeton 1992

---

<sup>i</sup> Ibid., S.70-72